Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dinstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 4 Mark R.-W. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

Breslau. Dinstag, 25. Mai 1875. **Elfter Jahrgang. — № 42.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction:
Große Feldstraße 11b

Herausgegeben von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften. S. 211.
Correspondenzen: Zur Prämiirung des Rindvieh. Zur Zuckerfabrikation. Rieselfelder. Maßregeln gegen die Reblaus. Beurlaubungen von Soldaten in Frankreich. Saatenstand in Amerika. — Halle: Gewerbliche Ausbildung. — Kappeln: Meiereischule. — Aus der Prov. Sachsen: Saatenstand. — Helmstedt: Landw. Schule Marienberg. — Aus Westfalen: Feldbericht. — Aus der Prov. Posen: Errichtung einer Landwirthschaftsschule. — Aus dem Elsaß: Saatenstand. — Untersteyermark: Saatenstand. Kürbißanbau. S. 212.
Notizen: Zum Vereinswesen. — Zur Obstcultur. — Zur Korbweidencultur. — Landw. Ausstellung. — Techniker für Waldculturen. — Anpflanzung von Linden. — Lungenseuche. — Stand der Rinderpest. — Wölfe in Rußland. — Die Blutlaus in Tirol. — Ersatz des persischen Insectenpulvers. S. 212. — Sennereigenossenschaften in Tirol. S. 213.
Marktberichte: Berlin: Stärke. Gemüse und Früchte. Wild. — Breslau: Schlachtvieh. Spiritus. Wolle. Zucker. Sämereien. Productenmarkt. S. 213.
Fragekasten. — Subhastationen. — Zur Recension eingesandte Bücher. S. 213.

△ Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften.

Das Ministerium der Landwirthschaft hat dem preußischen Landtage einen Gesetzentwurf über die Erhaltung und Begründung von Schutzwaldungen, wie über die Bildung von Waldgenossenschaften vorgelegt, der mit allerdings wesentlichen Abänderungen vom Abgeordnetenhause schon angenommen worden ist und nur noch der Berathung des Herrenhauses unterliegt.

Bekanntlich wurden schon 1835 ein Gesetzentwurf wegen Abwendung von Versandungen und wegen Befestigung der Sandschollen im Binnenlande, sowie Vorschriften über die Beaufsichtigung der Privatwaldungen in der Form einer Forst- und Jagdordnung für das Königreich Preußen vorbereitet, die aber glücklicher Weise, weil zu bureaukratisch gehalten, nicht Gesetzeskraft erlangten. Im Jahre 1853 nahm das Herrenhaus in dem Antrage „im Interesse der Landeskultur einen Gesetzentwurf über das Verbot der Rodung von Gebirgswaldungen" zu erlassen, die Frage wieder auf, schoß aber wohl, wenn auch in bester Meinung über das Ziel hinaus. Nachdem im Jahre 1860 im Abgeordnetenhaus beschlossen worden war, daß den durch Abholzung der Forstgrundstücke erwachsenden vielfachen gemeinen Gefahren durch Zwangsmaßregeln entgegenzutreten sei — ein Antrag, mit dem die Regierung bei dem besten Willen nichts hätte anfangen können, — wurde 1873 das Ministerium aufgefordert, dem Landtage ein allgemeines Waldschutz- und Kulturgesetz bald thunlichst vorzulegen.

An Anregungen, die bisher zwar nicht gesetzlich garantirte, aber doch von selbst üblich gewordene freie Verfügung über den mit Wald bestandenen Grundbesitz wieder zu beschränken, hat es demnach nicht gefehlt, und wer etwa in dem von dem Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf einen beklagenswerthen Rückschritt erblicken wollte, würde seine Beschwerde nicht an die preußische Regierung, sondern an eine andere Adresse zu richten haben.

Die Gesetzgebung in Bezug auf die Intensität des staatlichen Aufsichtsrechts über die Waldungen ist nicht blos in ganz Deutschland, sondern auch in Preußen eine sehr ungleiche, und ist schon aus diesem Grunde eine einheitliche Normirung recht wünschenswerth. Was zunächst die Gemeindeforsten betrifft, so ist das staatliche Oberaufsichtsrecht zwar überall anerkannt, erstreckt sich aber in den östlichen Provinzen und in Hannover kaum weiter als auf die Erhaltung des Waldvermögens. In den Provinzen Sachsen, Westfalen und in der Rheinprovinz sind dagegen die Gemeinden verpflichtet, die Bewirthschaftung ihrer Waldungen nach den von den Behörden genehmigten Etats durch fachwissenschaftlich gebildete Forstbeamte auszuführen und sich regelmäßig wiederkehrenden Revisionen durch die Staatsforstbeamten zu unterwerfen. In Nassau und dem vormaligen Kurfürstenthum Hessen gelten noch strengere Vorschriften. Hier leitet eigentlich die Staatsforstbehörde die Bewirthschaftung direkt und der Forstbeamte der Gemeinde, deren Verfügung über ihren Waldbesitz auf ein Minimum beschränkt ist, ist kaum etwas anderes, als der Unterbeamte des Staatsrevierförsters.

In Bezug auf die Waldungen der Kirchen, Schulen u. s. w. (Institutenforste) ist in den östlichen Provinzen mit Ausnahme von Sachsen ein staatliches Aufsichtsrecht gesetzlich nicht anerkannt, in den übrigen Theilen Preußens leiden dagegen die für die Gemeindewaldungen bestehenden Vorschriften auch auf die Institutenforste Anwendung.

Die Bewirthschaftung der Privatwaldungen ist nur in einigen wenigen Districten und zwar in den vormals bayrischen, nassauischen und hessischen Landestheilen, endlich auch in der Rheinprovinz, wo aber die Verordnungen von 1720, 1786 und 1814 längst in Vergessenheit gerathen sind, an gewisse Vorschriften gebunden, die mit größerer oder geringerer Schärfe darauf hinauslaufen, daß die Waldrodung von der Genehmigung der Staatsregierung abhängig gemacht und Letztere ermächtigt ist, gegen eine unpflegliche Waldbehandlung, namentlich gegen Devastation einzuschreiten. In Schleswig-Holstein sind nur die Bondenhölzer (Waldungen, welche bäuerlichen Besitzern vom Staate zur Befriedigung ihres Feuerungsbedarfs überwiesen worden sind) pfleglich zu benutzen und nicht ohne besondere Genehmigung zu roden. In den übrigen Theilen der preußischen Monarchie ist dagegen die Bewirthschaftung der Privatforsten ganz freigegeben und darf der Eigenthümer seinen Wald nach Gutdünken benutzen, parcelliren und ausroden, soweit nicht Rechte Dritter (z. B. die Genossenschaftshauberge) entgegenstehen.

Werfen wir nur einen Blick nach den Vorschriften, die in andern deutschen Ländern bestehen, so finden wir die weitestgehenden Beschränkungen in Bayern. Hier dürfen die Privaten auf Bergkuppen und Höhenzügen, an steilen Bergwänden und sogen. Leiten, auf Steingeröll des Hochgebirges u. s. w., in Ortslagen, wo von dem Bestehen des Waldes die Verhütung von Sandschollen oder die Erhaltung der Quellen oder Flußufer abhängt, ihre Waldungen nicht roden und nicht kahl abtreiben. Sie dürfen ferner die der Holzzucht zugewendeten Grundstücke nicht verwüsten und müssen Waldblößen aufforsten, Alles bei Vermeidung von Strafen und der Ausführung der erforderlichen Kulturen auf ihre Kosten.

Im Königreich Sachsen bestanden, oder da sie nicht aufgehoben worden sind, bestehen ganz ähnliche Vorschriften, sie sind aber ganz in Vergessenheit gerathen und weder Behörden noch Privaten bekümmern sich darum, so daß in Sachsen die Bewirthschaftung eines Waldes thatsächlich ganz frei gegeben ist. Nur Gemeinde- und Institutsforsten unterliegen noch einer Oberaufsicht, die sich aber weniger auf die pflegliche Benutzung als vielmehr auf die Erhaltung des Vermögensbestandes überhaupt erstreckt. Die Gesetzgebungen der kleineren thüringischen Staaten, die seit Jahrhunderten den in Sachsen geltenden Vorschriften nachgebildet worden sind, weisen zwar auch noch Beschränkungen des Privatwaldbesitzes auf, doch werden sie ebensowenig befolgt.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Württemberg und Baden. Die strengen Vorschriften aus dem 15., 16. und 18. Jahrhundert, die für unsere Zeiten wirklich nicht mehr passen, sind längst vergessen und die Oberaufsicht ist blos eine papierene Maßregel, an die Niemand mehr denkt.

Hessen-Darmstadt untersagt dagegen nach einer Verordnung nicht so alten Datums (26. Januar 1838) das Roden der Privatwaldungen und ertheilt seinen Behörden das Recht, bei Devastationen einzuschreiten, die Fällungen zu sistiren, auch die Eigenthümer zur Neucultur abgetriebener Flächen anzuhalten.

So viel Länder, fast kann man sagen: so viel Landesstriche, so viel Verschiedenheiten in der Gesetzgebung. Volle Freiheit des Betriebes und der Benutzung neben sehr weitgehenden Beschränkungen, die allerdings nur ausnahmsweise zur Ausführung gelangen mögen.

Andere Zeiten, andere Sitten. Im Allgemeinen darf für unsere heutigen Verhältnisse die ungehinderte Bewirthschaftung und Benutzung des Grundeigenthums auch in Bezug auf den Privatwaldbesitz als Regel aufgestellt werden. Mag man auch zuzugeben haben, daß viele Waldungen das nicht erzeugen, was sie bei einer geregelten Behandlung leisten könnten, wofür sich in jeder Provinz zahlreiche Belege finden, so würde es doch nicht zu rechtfertigen sein, wenn man den Privatwaldbesitzer blos deshalb, weil er von seiner Waldfläche nicht die höchstmögliche Rente zieht, zu einer bestimmten Waldbehandlung zwingen wollte. Mit demselben Rechte müßte die Staatsregierung, wie die Motive sehr richtig erwähnen. Jeden, der seinen Acker schlecht düngt oder sein Vermögen schlecht verwaltet, das zu thun zwingen, was sie für ihn am zweckdienlichsten hält.

Die Gründe, welche die Regierungen vor Jahrhunderten bestimmten. die Waldwirthschaft an gewisse Vorschriften zu binden, bestanden in der Vorliebe der großen und kleinen Herren für die Jagd und in der Besorgniß vor eintretendem Holzmangel. Wilhelm der Eroberer ließ in England 23 Dörfer zerstören, um seinen Hirschen und Wildschweinen ein recht behagliches und ungestörtes Gehege zu verschaffen. Die Herzöge von Schwaben erließen im 16. Jahrhundert nur deshalb die strengen Waldgesetze, um in ihrer Jagdlust nicht gestört zu werden. Derartige Gründe sind heute nicht mehr denkbar.

Ebenso wenig kann und darf aber auch die Furcht vor etwa eintretendem Holzmangel eine Rolle spielen. Vor absolutem Mangel schützen uns die Staatswaldungen, jener Zweig der Staatsindustrie, der jedenfalls am wenigsten bedenklich in der Hand des Staates seiner großen Flächen wegen am rationellsten betrieben werden kann; schützen uns die großen Forsten der Gemeinden, Institute und der Großgrundbesitzer, bei denen die Walddevastation glücklicherweise doch zur Ausnahme gehört; schützen uns die reichen mineralischen Brennstoffe an Steinkohlen in Westfalen, Schlesien, Sachsen, im Saarbecken, an Braunkohlen und an Torf; schützt uns die Zufuhr von Bau- und Schnittholz aus Rußland, Schweden, Oesterreich; schützen uns endlich im Nothfall die steigenden Holzpreise, welche bis auf eine gewisse Höhe getrieben, selbst die Niederungen wieder bewalden lassen würden. Von diesem Gesichtspunkte aus braucht man demnach an eine Beschränkung der Privatwaldwirthschaft nicht zu denken. Zum Ueberfluß lehrt auch die Erfahrung, daß sich gerade in den Ländern die schlechtesten Waldungen befinden, welche die schärfsten Forstgesetze erlassen haben. Der höchst ungenügende Stand vieler bayrischer Gebirgswaldungen giebt nach dieser Richtung hin sehr bedeutsame Fingerzeige.

Es ist daher nur zu billigen, daß das landwirthschaftliche Ministerium in und mit dem vorliegenden Gesetzentwurf die Freiheit des Privatwaldbesitzes gewahrt und nur für ganz dringende Fälle, in denen das allgemeine Wohl ernstlich gefährdet ist, Ausnahmen constatirt wissen will.

Zunächst werden die Gemeinde- und Institutenforsten insofern ausgenommen, als die Staatsregierung in die Lage versetzt werden soll, in deren Bewirthschaftung und Verwaltung einzugreifen, ohne daß die Gemeindevertretung mehr als nöthig belästigt wird. Rodungen und Veräußerungen sollen von der Zustimmung der Behörden abhängig gemacht, der Betrieb soll von forstwissenschaftlich gebildeten Gemeindebeamten geleitet und von der Regierung überwacht werden. Mit derartigen Grundsätzen, die in einem besonderen Gesetze im Anschlusse an die über die Verwaltung des Gemeindevermögens überhaupt zu erlassenden Bestimmungen näher präcisirt werden sollen, kann man sich im Allgemeinen nur einverstanden erklären, und bleibt nur zu wünschen, daß man seiner Zeit darin auch das rechte Maß finden und in der staatlichen Oberaufsicht nicht zu weit gehen möge. Ist das Fortbestehen der Gemeinde- und Institutenforsten und deren pflegliche Bewirthschaftung gesichert, so braucht man in den ausnahmsweisen Vorschriften für den Privatwaldbesitz schon weniger ängstlich zu sein und kann man sich dann auf die allernothwendigsten und prägnantesten Fälle beschränken.

Erst zu Anfang dieses Jahrhunderts ist man durch die Beobachtungen eines Humboldt, Saussure, Boussingault, Moreau de Jonnes u. A. darauf aufmerksam geworden, daß dem Walde im Haushalt der Natur eine höchst einflußreiche Rolle auf das Klima, die Feuchtigkeit, die Regenmenge, die Intensität der Luftströmungen und damit auf die Fruchtbarkeit des Bodens und den Wassergehalt der laufenden und stehenden Gewässer zugewiesen ist. Regelmäßig vertheilte, gut bestandene Waldungen reguliren die Temperatur, d. h. sie lassen es weder zu warm noch zu kalt werden, reguliren die Feuchtigkeit und die Regenmenge, die Winde und bewahren uns so gut als möglich vor den Ueberraschungen und unerwarteten Ereignissen in der Natur, die sehr oft zu unserem Nachtheil ausschlagen. In den Ländern, die wie Italien, das südliche Frankreich, Spanien u. A. m. mit der Entwaldung unbedachtsam vorgegangen sind, wechseln lange Dürre und andauernde Trockenheit mit heftigen und verheerenden Regengüssen ab. Die Monate lang schmachtenden Felder werden dann nicht blos ertränkt, sondern häufig der gute Boden mit fortgerissen oder mit Schutt und Gerölle bedeckt. Der Fluß treibt schon seit Wochen, weil fast ganz versiegt, keine Mühle, kein Rad in der daran liegenden Fabrik, die Schifffahrt hat schon viel früher ihren Dienst einstellen müssen. Plötzlich eintretende Regengüsse machen den Bach zum Strome, reißen Alles mit sich fort, gefährden Leben und Habe der Anwohnenden, um nach 2, 3 Tagen wieder die frühere Wasserleere zu zeigen. Was man ersehnt, hat man auf kurze Zeit im Ueberfluß, doch der allzu reiche Segen wandelt sich zum Verderben um. Da wo man die Wälder auf den Gebirgshöhen oder an den Seeküsten unvorsichtig niedergeschlagen, brechen die erkältenden Winde ungehindert herein, hindern das Aufkommen des Nachwuchses oder treiben den Sand vor sich her und beeinträchtigen nicht selten meilenweit immer weiter schreitend die Fruchtbarkeit der Umgebung. — Die Industrie, welche auf die Wasserkraft und die Schifffahrt angewiesen ist, kann nicht prosperiren, wenn ihr die nothwendige Betriebskraft immer mehr ihren Dienst versagt. — Eine Stadt, die mit dem Aufwand von Hunderttausenden von Thalern aus dringenden Sanitätsrücksichten eine Wasserleitung angelegt hat, ist wesentlich gefährdet, sobald der große Gebirgswald, der ihre Quellen speist, gerodet oder auch blos devastirt würde.

Doch genug dieser den Lesern hinlänglich bekannten Beispiele und Ausführungen. Hier handelt es sich nicht mehr um das Interesse des Einzelnen, sondern um Förderung des allgemeinen Wohlbefindens und dies sind auch die Ausnahmefälle, welche das Gesetz treffen will.

Sind wir auch mit den einzelnen Ausführungen des Entwurfs, von denen viele durch das Abgeordnetenhaus bereits umgestaltet worden sind, nicht ganz einverstanden, so können wir doch den Tendenzen unsern Beifall nicht versagen. Es werden immer nur einzelne Ausnahmefälle sein, in denen die Bestimmungen des Waldschutzgesetzes solchen Privaten gegenüber angerufen werden müssen, welche nicht blos ihre eigenen Interessen schädigen, sondern durch ihre unbedachte oder absichtlich verkehrte Handlungsweise auch das Gemeinwohl gefährden. Der Instanzenzug, der hierbei vorgeschrieben, sichert den Eigenthümer vor Willkür und vor Chikanen; die Durchführung geschieht in einer Weise, über die sich der saumselige oder leichtsinnige Besitzer kaum ernstlich beklagen kann. Nach dem Gesetz kann durch das Waldschutzgericht in Fällen, wo 1. durch die Beschaffenheit von Sandländereien benachbarte Grundstücke, öffentliche Anlagen, natürliche oder künstliche Wasserläufe der Gefahr der Versandung, 2. durch das Abschwemmen des Bodens oder durch die Bildung von Wasserstürzen in hohen Freilagen, auf Bergrücken, Bergkuppen und an Bergabhängen, die unterhalb gelegenen nutzbaren Grundstücke, Straßen oder Gebäude der Gefahr einer Ueberschüttung mit Erde oder Steingeröll, oder der Ueberfluthung, ingleichen etwa oberhalb gelegene Grundstücke, öffentliche Anlagen oder Gebäude der Gefahr des Nachrutschens, 3, durch die Zerstörung eines Waldbestandes an den Ufern von Canälen oder natürlichen Wasserläufen, Ufergrundstücke der Gefahr des Abbruches oder die im Schutze der Waldungen gelegenen Gebäude oder öffentlichen Anlagen der Gefahr des Eisganges, 4. durch die Zerstörung eines Waldbestandes Flüsse der Gefahr einer Verminderung ihres Wasserbestandes, 5. in den Freilagen und in der Seenähe benachbarte Feldfluren und Ortschaften den nachtheiligen Einwirkungen der Winde in erheblichem Grade ausgesetzt sind, in solchen Fällen kann also der Besitzer durch Beschluß des Wald-

schutzgerichts angehalten werden, die nöthigen Schutzmaßregeln zu treffen, die aber von den Antragstellern soweit zu vergüten sind, als die Ausgaben durch den etwa eintretenden Mehrertrag des betreffenden Waldgrundstücks nicht gedeckt werden.

Was die Waldgenossenschaften betrifft, so geht der Gesetzgeber von dem Grundsatze aus, kleine Waldparzellen, deren pflegliche Einzelbewirthschaftung kaum lohnt, dann zu gemeinsamer planmäßiger Cultur vereinigen zu lassen, wenn die Mehrheit der Besitzer bei dem Waldschutzgericht darauf einen Antrag stellt. Wir glauben, es wird des gesetzlichen Zwangs nur selten bedürfen, vielmehr wird der Hinweis auf die gesetzliche Durchführung schon genügen, um nunmehr auch den widerhaarigsten Kleinbesitzer zu einer Einwilligung zu veranlassen, die ihm schließlich doch wohl jederzeit Vortheil bringen wird.

A **Berlin**, 23. Mai. [**Zur Prämiirung des Rindvieh. Zur Zuckerfabrikation. Rieselfelder. Maßregeln gegen die Reblaus. Beurlaubungen von Soldaten in Frankreich. Saatenstand in Amerika.**] Wir kommen noch einmal auf die Berathung eines Prämiirungssystems für Rindvieh — deren wir bereits in unserem Bericht vom 17. d. M. erwähnten — zurück. Obschon die Beschlüsse der zur Berathung einberufenen Commission noch der schließlichen Bestätigung des Landwirthschaftsministers unterliegen, so dürfte es doch für Sie erfreulich sein, zu registriren, daß sie im Wesentlichen mit den „Grundzügen eines Planes für Rinderprämiirungen im Bezirk des schlesischen Centralvereins" übereinstimmen, wie solche in Nr. 25 des „Landwirth" veröffentlicht worden sind. In zwei Punkten nur weichen die Beschlüsse der Commission von den Bestimmungen dieser Grundzüge ab: während nämlich nach letzteren auch Ehrenpreise zulässig sind, hat sich die Commission dafür ausgesprochen, daß alle Staatspreise nur in baarem Gelde auszuzahlen sind. Ferner meint die Commission, „von einer gesonderten Concurrenz kleiner Wirthe entschieden abrathen zu müssen. Dieselbe sei nur zulässig, wo die Concurrenz des Großgrundbesitzers zu überwältigend sein würde und wo der Zweck des Schutzes vor dieser Concurrenz durch eine passende Aufstellung der zu prämiirenden Thierkategorien z. B. Landvieh, leichte Schläge u. s. w. nicht erreicht werden könne". Die „Grundzüge" hatten bekanntlich eine Concurrenz der Hochzucht und eine solche der gewöhnlichen Zucht in Aussicht genommen. — Sobald von dem Hrn. Minister die Normativbestimmungen definitiv festgestellt sein werden, kommen wir auf den Gegenstand nochmals zurück. —

Der Bundesrath hatte bekanntlich im Laufe des vorigen Jahres zur Begutachtung des Scheibler'schen Verfahrens zur Bestimmung des Raffineriewerthes des Rohzuckers eine Commission niedergesetzt, welche in einem bereits am 15. April vorigen Jahres an den Bundesrath erstatteten Bericht die Frage, ob zur Prüfung des Verfahrens in Bezug auf seine praktische Verwendbarkeit für die Zuckerbesteuerung und den Zolldienst noch Raffinations-Versuche im Großen zu machen seien, einstimmig bejaht und zugleich für die Ausführung der Versuche ein Programm entworfen. Der Bundesrath hat sodann auf Grund des von dem Ausschusse für Zoll- und Steuerwesen erstatteten Berichts beschlossen, die Anstellung von Raffinationsversuchen im Großen zu genehmigen. Diese Versuche sollen nunmehr ausgeführt und wird ein Laboratorium zu diesem Zwecke hier errichtet werden. Die Leitung der anzustellenden Versuche ist dem Prof. Dr. Wichelhaus übertragen worden. —

Der hiesige Magistrat hat sich mit dem Ankauf der von der Baucommission für die Canalisation vorgeschlageneu nördlichen Rieselfelder einverstanden erklärt und wird nun sofort den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung einholen. Es handelt sich dabei um die Erwerbung des Gutes Falkenberg, dem Grafen v. Arnim-Zychow, und des Gutes Bürcknersfelde, dem Stadtrichter Riedel gehörig, und einer anderen Terrainstrecke, welche einer Anzahl von Privatleuten gehört. Die ganze Fläche beträgt ungefähr 2900 Morgen, der Kaufreis wenig mehr als der Kaufpreis der südlichen Rieselfelder, nämlich 500,000 Thlr.

Bekanntlich wurde vor Kurzem aus Frankreich gemeldet, daß man dort ein Mittel gegen die Reblaus entdeckt habe (cfr. „Landw." Nr. 37, Beilage); an verschiedenen Orten angestellte Versuche hätten gezeigt, daß die kranke Rebe durch Düngung mit alkalischen, Schwefel und Pottasche haltenden Stoffen wieder gesund und die Reblaus vollständig zerstört würde. Der Werth dieser Entdeckung wird nun neuerdings von verschiedenen Seiten stark in Frage gestellt; in französischen Blättern sind Stimmen laut geworden, welche behaupten, daß zwar durch Anwendung jener Stoffe die Reblaus getödtet werden, zugleich aber auch der Weinstock aus Mangel an Nahrungsstoff absterben würde. Die Rebe müsse also zu gleicher Zeit eine reiche chemische Düngung erhalten, und beides, Düngung und Vertilgungsmittel — erforderten eine Ausgabe, welche die Weinbauer, in den meisten Districten nicht zu erschwingen vermöchten. Solle daher die Entdeckung Früchte tragen, so müsse das Mittel zu dem billigsten Preise geliefert und die Anwendung desselben vereinfacht werden.

Wie aus Paris berichtet wird, hat der französische Kriegsminister gestattet, daß alle Soldaten, welche nicht unumgänglich nothwendig für den Dienst sind, in den Monaten Juni, Juli und August den Landwirthen für die Feldarbeiten zur Verfügung gestellt werden können. Dieselben erhalten je nach den Gegenden eine Löhnung von 1 Francs 50 Cent. bis 1 Fr. 80 Ct. pro Tag.

Nach übereinstimmenden Berichten aus den verschiedensten Theilen Nordamerikas hat die langandauernde Kälte eine sehr schlimme Wirkung auf die Felder und Obstbäume gehabt. Namentlich hat Winterweizen gelitten, ebenso ein Theil der Sommerung. Viele derartige Felder hat man daher umgepflügt und von Neuem mit Mais besäet. In den Obstgegenden sind namentlich die Pfirsichbäume vom Froste schwer beschädigt worden.

---

* **Halle a/S.** 23. Mai. [**Gewerbliche Ausstellung.**] Die zu Ehren der Generalversammlung des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reiches von dem Thüringer Bezirksvereine deutscher Ingenieure für die Tage vom 27sten bis 31. Mai projectirte gewerbliche Ausstellung schreitet ihrer Vollendung entgegen, und es bietet der von der Stadt Halle unentgeltlich zur Verfügung gestellte Ausstellungsplatz — der Roßplatz vor dem Steinthore — ein sehr lebendiges Bild dar.

Angemeldet haben sich 160 Aussteller und vertreten ist eine ganze Zahl von Industrieen, deren Erzeugnisse in folgende 5 Gruppen vertheilt sind:

1. Gruppe für Rohmaterialien, Hilfsmaterialien und Produkte der Zucker-Fabrikation.
2. Gruppe für Maschinen und Apparate für den Fabrikbetrieb.
3. Gruppe für Maschinen und Apparate zum Betriebe der Landwirthschaft.
4. Gruppe für Armaturen und Instrumente.
5. Gruppe für allgemeine Industrieprodukte.

Unter Gruppe 1 befinden sich einige Gegenstände von dem allergrößten Interesse; Herr Dr. Scheibler in Berlin, Vorsteher des Laboratoriums des Vereins für die Rübenzucker-Industrie, stellt die bisher in seinem Laboratorium entdeckten, in der Zuckerrübe enthaltenen Körper aus; der Halle'sche Zweigverein für die Zuckerrüben-Industrie veranstaltet eine Sammlung von Erzeugnissen der ihm angehörenden Fabriken und Herr Professor Dr. Orth, Berlin, stellt geognostische Profile.

An Ausdehnung stehen die Gruppen 2 und 3 obenan, die namentlich durch die Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen in glänzender Weise ausgestattet sind. Die Betheiligung gerade der Maschinenfabrikanten von Halle ist eine allgemeine, außerdem haben von fremden Orten bedeutende Firmen großen Platz beansprucht. Ist auch bei dem Inslebenrufen der Ausstellung ein Hauptaugenmerk auf sämmtliche Gegenstände, welche der Zuckerfabrikation direct oder indirect dienen, gelegt, so sind doch außer diesen, Sachen angemeldet, welche das allgemeinste Interesse haben. Zur Aufrechthaltung der Ordnung während der Aufstellung und Ausstellung werden mindestens 2 Ausschußmitglieder, durch rothweiße Schleifen kenntlich, auf dem Platze sein.

Die Kosten der Ausstellung fallen ausschließlich den Ausstellern nach Maß des von ihnen beanspruchten Platzes zur Last und sind nicht unbeträchtlich; es wird deshalb der voraussichtliche (??) Ueberschuß der Einnahmen an die Aussteller zurückerstattet werden. Die gemachten Anstrengungen berechtigen nun zu der Erwartung, daß diese kleine Ausstellung für den Rübenzuckerverein sowohl, als auch für Halle und Umgegend von Interesse sein werde; von ihrem Erfolge wird abhängen, ob dieselbe von Zeit zu Zeit sich werde wiederholen oder gar, wie Manche erwarten, die Grundlage zu einem, sich alljährlich wiederholenden Maschinenmarkte — ähnlich dem Breslauer — werde abgeben können.

(L.-W. f. S. H.) **Kappeln**, im Mai. [**Meiereischule.**] Zu der neubegründeten Meiereischule in Wesedyhof bei Flensburg haben sich 6 junge Mädchen eingefunden, welche sich mit der Praxis und Theorie des Meiereiwesens beschäftigen und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Zwei Schülerinnen werden den ganzen Jahreskursus durchmachen, eine wird ein halbes Jahr bleiben, während die übrigen drei nur während der sechswöchentlichen theoretischen Kurse (im Mai und August), dort bleiben, zugleich aber auch praktisch beschäftigt werden.

(D. landw. Ztg.) **Aus der Provinz Sachsen** im Mai. [**Stand der Saaten.**] Nach einem sanften aber durchdringenden Regen und in Folge der eingetretenen schönen, lauen Witterung laufen die Sommersaaten und Rübenpflänzchen ganz befriedigend auf. Auch die Wintersaaten scheinen sich endlich erholen zu wollen, obgleich hie und da viele Stellen ausgewintert sind. Obstbäume und Weinstöcke setzen sehr gut an und versprechen für dieses Jahr endlich einmal eine gute Obsternte. Nicht so befriedigend steht es mit den jungen Kleesaaten und man befürchtet Grünfuttermangel. Die ungeheuren Schaaren der Feldmäuse des vergangenen Jahres und zum Theil auch der wechselvolle Winter tragen Schuld an dieser Calamität.

---

† **Helmstedt**, 21. Mai. [**Die landwirthschaftliche Schule Marienberg**] zu Helmstedt, welche bereits Ostern 1874 in die neue Organisation eintrat, um durch dieselbe die für sie so wichtige und unentbehrliche Berechtigung zu erlangen, ihre Abiturienten mit der Qualification zum einjährigen freiwilligen Militärdienst entlassen zu dürfen, erfreut sich in diesem Sommersemester einer Frequenz von 88 Schülern. Von diesen sind aus dem Herzogthum Braunschweig 57, aus der preußischen Provinz Sachsen 38, aus Pommern, Schwarzburg-Sondershausen, Rußland je 1. Die Stelle des zu Ostern d. J. nach Eisenach übergesiedelten Lehrers der Chemie, Dr. Hosaeus, ist durch Berufung des Dr. Blumtritt, seither Lehrer an der Ackerbauschule zu Popelau (Schlesien) wieder besetzt. Außerdem wurden 2 neue Philologen Dr. Hessel und Dr. Hoffmann berufen, so daß die Anstalt gegenwärtig 3 Philologen, im Ganzen (einschließlich des Directors Dr. V. Funk) 9 Hauptlehrer und 4 Hülfslehrer besitzt. Die Anstalt ist mit allen Lehrmitteln, wie sie von einer höheren Fachschule und allgemeinen Bildungsstätte verlangt werden können, reichlich ausgestattet, namentlich ist auch den Zöglingen Gelegenheit gegeben, im chemischen Laboratorium, dem Versuchsfelde und physiologischen Laboratorium zu arbeiten und durch Selbstbeobachten das in den Stunden Gehörte zu befestigen und zu vertiefen. Die Schule hatte vor Kurzem die Freude des Besuches des Herrn Director Dr. Birnbaum aus Liegnitz, welcher alle Einrichtungen der Anstalt in Augenschein nahm und sich durchaus anerkennend und befriedigt über dieselben aussprach.

(Ld.-Z. f. W. u. L.) **Aus Westphalen**, 20. Mai. [**Feldbericht.**] Einige Gegenden der Provinz sind sehr spärlich mit Regen bedacht worden und leiden daher bedeutend durch Dürre. So steht z. B. in einem Theil des Ravensbergischen Roggen sehr spitz und dünn, Weizen auch schon leidend, Klee, Wiesen und Weiden dünn und kurz. Dazu hat der Reif, welcher in der Nacht vom 16. znm 17. Mai gefallen ist, strichweise selbst den Kleefeldern geschadet. Ueberhaupt wird voraussichtlich der Wassermangel in diesem Sommer wieder sehr fühlbar werden. In vielen Gegenden ist seit anderthalb Jahren der trockene Untergrund nicht von den Niederschlägen erreicht, zahlreiche Quellen, die sonst reichlich flossen, sind schon seit längerer Zeit trocken; die Bäche und Flüsse haben meist schon jetzt sehr niedrigen Wasserstand. Solcher Wassermangel wird selten durch Sommerregen beseitigt; vielmehr muß man sich gefaßt machen, ohne Wasser zu mahlen, und daß viele Brunnen, Wasserleitungen, Viehtränken wieder den Dienst versagen werden. Auch für die Obstblüthe wäre mehr Regen gewünscht gewesen.

(L. Ctbl.) **Aus der Provinz Posen**, 22. Mai. [**Errichtung einer Landwirthschaftsschule.**] Unsere landwirthschaftlichen Vereine verhandelten kürzlich über die von dem Landwirthschaftsminister angeregte Frage wegen Errichtung einer Landwirthschaftsschule in der Provinz Posen. Im landw. Kreisverein zu Posen wurde folgende Resolution beschlossen: der Verein hält die Errichtung einer solchen Anstalt für wünschenswerth, bezweifelt jedoch, daß sich bedeutende Mittel zur Einrichtung und Erhaltung der Anstalt durch die Communen oder die landwirthschaftlichen Vereine werden beschaffen lassen und hofft, daß die Regierung für die Provinz Posen, welche letztere bis jetzt keine theoretische landw. Lehranstalt besitzt, die zur Errichtung einer Landwirthschaftsschule erforderlichen Mittel aus Staatsfonds bewilligen wird. — In dem landw. Verein der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben war man der Ansicht, daß als Ort für die Schule Posen oder Lissa in Aussicht zu nehmen sei. Man wählte, indem man ebenfalls das Bedürfniß einer solchen Schule für die Provinz anerkannte und in Erwägung, daß, wenn von Seiten des Lissaer Vereins die Initiative nicht ergriffen werde, keine Aussicht vorhanden sei, die Schule in Lissa errichtet zu sehen, eine Commission, die der Sache näher treten, einen Kostenanschlag machen und sich mit den verschiedenen Vereinen, den Kreisständen, dem Oberpräsidenten u. s. w. in Verbindung setzen soll.

(D. ldw. Ztg.) **Aus dem Elsaß**, Mitte Mai. [**Stand der Saaten.**] Der Raps hatte im Winter so stark gelitten, daß über die Hälfte der betreffenden Felder umgepflügt werden mußte und steht auch der übrig gebliebene meist nur dünn; in der benachbarten Pfalz sollen die Rapssaaten etwas besser stehen. Bei dem immer mehr selbst auf dem Lande in Aufnahme kommenden Gebrauch der Mineralöle sind in dem letzten Jahre die Pflanzenöle hier derartig im Preise gefallen, daß man an vielen Orten beabsichtigt, von dem Rapsbau gänzlich abzusehen und die Fruchtfolge dementsprechend zu ändern. Es wird vielfach bedauert, daß sich im ganzen Elsaß keine einzige Zuckerfabrik befindet, da man sonst hätte an vielen Stellen Versuche mit dem Anbau von Zuckerrüben anstellen können. Im Uebrigen stehen die Wintersaaten in diesem Jahre sehr befriedigend; besonders über den Weizen und die Gerste spricht man sich überall sehr günstig aus und fängt der Roggen bereits an Aehren zu treiben. Die Anlage neuer Hopfengärten ist merklich in Zunahme begriffen; ein Gleiches gilt an vielen Orten von Tabaksplantagen. Von Nachtfrösten sind wir verschont geblieben und hat sich die Blüthe der Obstbäume unter den günstigsten Verhältnissen vollzogen; auch berechtigt der vortreffliche Stand der Reben zu den besten Hoffnungen. Die warmen Regengüsse seit Anfang d. M. haben dem Klee und den Futterkräutern bestens vorwärts geholfen. —

W. F. **Unterstehermark**, 20. Mai. [**Saatenstand. Kürbißanbau.**] Heut endlich sind unsere Heerden voll in's Grünfutter getreten. Die Heuvorräthe mußten wohl in allen Wirthschaften seit Monaten streng unter Verschluß gehalten und die Rationen knapper bemessen werden, damit sie bis zu diesem lang ersehnten Moment vorhielten. Luzerne und steyrischer Klee sind gut aus dem Winter gekommen, dagegen vom Incarnatklee nicht eine Pflanze. Auch die übrigen Wintersaaten, vor allem Roggen, gewähren nun, mit wenig Ausnahmen, einen kläglichen Anblick. Wie ich bereits Anfang April mittheilte, berechtigten die hiesigen Saaten, bald nachdem der Schnee weggegangen, zu den besten Hoffnungen. Jedoch der trockene, eisigkalte Ostwind, der während der ersten Hälfte April ununterbrochen wehte, hat die erfreulichen Erwartungen bedeutend herabgedrückt, indem er nicht nur sehr viele Pflanzen wegraffte, sondern auch die überlebenden nicht zum Bestocken kommen ließ. Viele Roggen- und Gerstensaaten werden jetzt noch umgebrochen und das Feld mit Kukurutz oder Hirse bestellt. Aus Ungarn lauten die Nachrichten entschieden günstiger und ist deßhalb das weitere Weichen der ohnehin niedrigen Getreidepreise erklärlich. Die Production des Sennthales deckt auch in guten Jahren nicht vollständig den Consum, so daß eben speciell unsere Erndteaussichten den Markt gar nicht influiren. Die einzige Frucht, welche von unserer Landwirthschaft zum Export gebracht wird, ist die Fisole. Diese wird theils für sich allein angebaut oder als Zwischennutzung in Kukurutz, verlangt aber in beiden Fällen einen gut gedüngten Boden. Als dritte Zwischenfrucht in Kukurutz wird der Kürbiß sehr stark cultivirt. Auch baut man letztern noch im Kartoffelfeld und auch nur mit der Stangenbohne; starke Düngung ist aber in jedem Fall unerläßlich. Ist im Herbst das Kukurutzstroh abgebracht, so erscheint das Feld mit Kürbissen übersäet. Einige Tage später sieht man dann in jedem Wirthschaftshof unweit der Schweinstallungen ganze Berge Kürbisse, von denen einzelne Exemplare ein Gewicht von einem halben Centner haben. Die Schweine nehmen dies Futter begierig und befinden sich, wie ihr Aussehen documentirt, sehr wohl dabei. Bei Eintritt des Winters kann man dann nach einer ganz kurzen Mastung (gedämpfte Erdäpfel mit gekochten Bohnen oder rohem Kukurutz) solche Thiere auf ein enormes Gewicht bringen. Die Kürbisse werden mit der Hacke gespalten und die Stücke roh verabreicht. Die Körner trocknet man, schält und stampft sie. Das daraus gewonnene, wohlschmeckende Oel wird von den Hausfrauen sehr goutirt, da es ihnen bei den vielen Festtagen den Speck zum Anmachen der Speisen, besonders des Salat, ersetzt. Zur Vermehrung des Fruchtansatzes bei den Kürbißranken empfiehlt sich dasselbe Verfahren wie bei der Melone, nämlich daß man jede Haupt- und starke Seitenranke an dem langen Auslaufen durch Abkneifen, nicht Schneiden, der Endknoten verhindert. Wenn diese Operation wiederholt geschieht, wird man sehr bald die Wahrnehmung machen, daß die eine Pflanze auf einem kleinen Umkreis viel mehr Früchte ansetzt als eine nicht derartig behandelte Pflanze auf einem großen Umkreis, den sie mit Ranken und Blättern überwuchert.

Sämmtliche Sommersaaten sind prächtig aufgelaufen und die Kartoffeln werden bereits geeggt. Der Traubenansatz ist ein recht befriedigender und da wir wohl heuer keine Fröste mehr zu fürchten haben, so wäre dies Jahr eine gute Weinlese zu hoffen, wenn wir auch von allen andern Gefahren, deren recht viele den Ertrag der Rebe bedrohen, verschont bleiben. Die Reblaus ist glücklicherweise noch nicht bis in die steyrischen Weingelände vorgedrungen und dürfte es vielleicht der Wissenschaft recht bald gelingen, diesem sehr gefürchteten Insect ein Halt zu gebieten.

—* (**Zum Vereinswesen.**) In Chronstau, Kreis Oppeln, hat sich unter Vorsitz des Scholzen Lichy aus Colonie Lendzien und Mitwirkung des Rittergutsbes. Herrn Scholz auf Dembiohammer und Schönfelder auf Zbisko ein landwirthschaftlicher Rusticalverein gebildet, welcher gegenwärtig 22 Mitglieder zählt.

—* (**Zur Obstcultur.**) Im Kreise Bitburg (Rheinprovinz) macht die Obstcultur große Fortschritte: auf den Rändern der Bezirks-Staatsstraßen stehen allein 23,000 Obstbäume. Auch viele Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran. So hat die Gemeinde Mötsch nicht nur ihr Gemeindeland, sondern auch bereits einen großen Theil der Flurwege mit Obstbäumen bepflanzt und die nöthigen Mittel bewilligt, um im Laufe der nächsten Jahre alle Flurwege zu bepflanzen. Das Verfahren dieser Gemeinde verdient zur Nachahmung empfohlen zu werden. Die Bäume werden — wie im Jahresbericht des landwirthschaflichen Vereins für Rheinpreußen bemerkt wird — aus guten Baumschulen in bester Qualität von der Gemeinde beschafft; die Commission zahlt einen höheren Preis als den gewöhnlichen Marktpreis, hat aber dafür das Recht, in den Baumschulschlägen sich vornweg die geeignetsten Bäume auszusuchen. Diese werden nun nicht auf den Straßenkörper gepflanzt, sondern auf die Grundstücke, welche auf die Straße stoßen, so daß die Bäume Eigenthum der Grundbesitzer werden. Letztere zahlen an die Gemeindekasse pro Baum incl. Pfahl nur 1/2 Mark, haben aber die Verpflichtung, Baumlöcher von 1,30 Meter Breite und 1 Meter Tiefe zu machen; ferner dürfen sie in den ersten 10 Jahren nichts an den Bäumen schneiden, der Schnitt wird unter Leitung eines Lehrers an der Landwirthschaftschule zu Bitburg durch den Baumwärter der Gemeinde ausgeführt, um gleichmäßige pyramidale Kronen zu erzielen. — Auf genossenschaftlichem Wege sind von Privaten im vorigen Herbst 1300 Stück Obstbäume bezogen worden. Was allen diesen Pflanzungen einen höheren Werth verleiht, ist der Umstand, daß man mit der größten Vorsicht in der Auswahl der Sorten zu Werke geht. Es ist Grundsatz, nur wenige Sorten, aber solche massenhaft zu pflanzen und zwar nur diejenigen, welche für die lokalen Verhältnisse passen. Um den Werth neuerer Sorten, sowie weniger bekannter älterer zu erforschen, sind im Kreise 5 Obst-Muttergärten angelegt, von denen der bedeutendste 900 Kern- und 150 Steinobstsorten zählt.

—* (**Zur Korbweiden-Cultur.**) In der Gegend von Heinsberg (Rheinprovinz) nimmt, wie wir aus dem Jahresbericht des landw. Vereins für Rheinpreußen ersehen, die Cultur der Korbweiden immer größere Dimensionen an. Fortschritte bei derselben sind unverkennbar; eine bessere Behandlung und Pflege der Anlagen erhöht den Ertrag. Die im letzten Jahre erzielten Preise übersteigen alle Erwartunger; so brachte z. B. der Aufwuchs beim Verkaufe auf dem Stocke von 10 1/4 Hektaren 12213 Mark, in einer anderen Gemeinde von 8 Hectaren 9000 Mark. Obgleich in dortiger Gegend die Korbweiden-Cultur eine erhebliche Ausdehnung gewonnen hat, so wird der Bedarf immer noch nicht gedeckt; die Korbflechter konnten sich kaum 2/3 des nöthigen Materials beschaffen. — Das landwirthschaftliche Casino zu Heinsberg trägt sich mit dem Projecte, eine Genossenschaft zu Stande zu bringen, welche den Anbau und Verkauf von Korbweiden, sowie die Verfertigung von Korbwaaren betreiben soll. Ist die Verwirklichung des Gedankens auch mit großen Schwierigkeiten verbunden, so liegen andererseits die Vorbedingungen für eine gesunde und lohnende Entwickelung einer solchen Genossenschaft hier so günstig wie kaum irgend wo anders.

—* (**Landwirthschaftliche Ausstellung.**) Die diesjährige General-Versammlung des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen wird am 17. bis 18. Juni in Salzwedel abgehalten, und mit ihr eine für die Landwirthe der Altmark veranstaltete Ausstellung landw. Thiere, Maschinen und Geräthe verbunden. Am 19. Juni finden Excursionen statt nach dem königl. Remonte-Depot zu Königshorst und nach dem Rittergute Cunrau zur Besichtigung der von Herrn Rimpau angelegten Moorculturen.

—* (**Techniker für Waldculturen.**) Die Aufforstung öder Gründe ist zwar unter Umständen sehr schwierig, sie kann aber — wie Adam Müller in der „Zeitschrift des landw. Vereins in Bayern" ausführt — leicht gelöst werden. Es sind bei der Aufforstung technische Schwierigkeiten zu überwinden, denen der Landwirth nicht immer gewachsen ist. Einen Wald anzulegen ist eine viel schwerere Aufgabe, als viele sich denken. Die Wahl der Holzsortimente, die Art der Anpflanzung, welche sich dem Boden, der Lage, dem Klima anpassen, sind alles Dinge, welche Kenntnisse und Erfahrung nothwendig machen. Mancher Landwirth würde gar vieles in dieser Richtung thun, allein er scheut sich, Geld auszugeben für Anlagen, die ihm mißlingen können und die ihm möglicherweise schon mißlungen sind. Durch Belehrung und Anleitung durch zur Hand gehen mit Rath und That könnte viel geholfen werden. Es wäre daher die Anstellung von Technikern für Waldculturen in Erwägung zu ziehen.

—* (**Anpflanzung von Linden.**) Die Linde ist der beste honigerzeugende Baum. Schon wegen der Güte des von ihm gelieferten Honig's verdient er die Beachtung des Landwirthes. Der Lindenhonig ist köstlich von Geschmack und klar wie Quellwasser und wird auf dem Markte jedem anderen Honig vorgezogen. Die Linde fängt gerade zu blühen an, wenn die Blüthezeit des Klees und anderer honiggebender Pflanzen sich zu Ende neigt, und verlängert somit die Zeit des Honigflusses um mindestens drei Wochen. Es giebt in der That keine andere honigerzeugende Pflanze, die um jene Jahreszeit so reichlich und so lange Honig liefert wie die Linde. — Bienenzüchtern ganz besonders ist die Anpflanzung dieser Baumart dringend zu empfehlen. Sie eignet sich ihres schnellen Wachsthums, ihrer dichten Belaubung und hohen Alters wegen als Schattenbaum zu Alleen und auf den Hof, an Straßen und andere öffentliche Plätze, und ihr weiches Holz, das nicht leicht wurmstichig wird, ist für Schnitzarbeiten beliebt, liefert eine gute Kohle zum Zeichnen und zu Schießpulver; die Blüthen endlich — das bekannte Heilmittel gegen katarrhalische Beschwerden — den Lindenblüthen-Thee. Dieser Baum verdient darum wegen all dieser guten Eigenschaften auch von den Gemeindebehörden mehr Berücksichtigung, als der „lange Müssiggänger", die für die Landwirthschaft so schädliche Pappel.

—* (**Lungenseuche.**) Nachdem die Lungenseuche auf dem Dominium Mallschau, Kreis Nimptsch, nunmehr gänzlich erloschen ist, sind die durch Polizeiverordnung vom 21. Januar c. für das genannte Gehöft angeordneten Sperrmaßregeln wieder aufgehoben worden. Auf dem Dominialgehöft Lorzendorf, Kreis Neumarkt, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln zur Verhinderung einer Weiterverbreitung der Seuche sind sofort angeordnet worden.

—* (**Stand der Rinderpest.**) Die österreichischen Länder sind nunmehr frei von Rinderpest. Auch die Länder der ungarischen Krone sind, ausgenommen die Ortschaft Letovanic im Agramer Comitat Croatiens, rinderpestfrei.

—* (**Wölfe in Rußland.**) Die Statistik des Gouvernements Kiew weist nach, daß im Triennium 1871 bis 1873 7642 Stück Großvieh und über 25,000 Stück Kleinvieh durch Wölfe und andere wilde Thiere geraubt und getödtet worden sind. Der Verlust beträgt also im Jahre durchschnittlich 2548 Stück Großvieh und über 8000 Stück Kleinvieh in einem einzigen Gouvernement.

—* (**Die Blutlaus in Tirol.**) Christoph Frank, Lehrer an der landwirthschaftlichen Landeslehranstalt zu St. Michele, hat das Vorkommen der Blutlaus (Schizoneura lanigera) in den Bezirken von Trient, Valsugana, Nonsthal, Deutschmetz, Salurn, Bozen, Meran und Brixen, vorzüglich aber in den Baumschulen der Stadt Bozen und des Handelsgärtners Joseph Unterrainer am Weinbeerlhofe bei Bozen nachgewiesen.

—* (**Ersatz des persischen Insectenpulvers.**) Der Sumporst oder wilde Rosmarin (Ledum palustre) wird von den „Ind. Blättern" als Ersatz des persischen Insectenpulvers vorgeschlagen. Die Pflanze tödtet sowohl in frischem als getrocknetem Zustande Läuse, Wanzen, Flöhe, Motten, Speckkäfer und deren Larven, die Maden von Schmeißfliegen und wahrscheinlich auch noch andere Insecten. Sie ist das beste Mittel gegen die Stiche von Schnaken und allen anderen Insecten. Etwas von der aus der Pflanze bereiteten Tinctur stillt, auf die Wunde gebracht, in kürzester Zeit nicht nur das unausstehliche Jucken, sondern auch den Schmerz von Insectenstichen. Die Tinctur, mit Glycerin vermischt und auf die Haut eingerieben, dient auch dazu, die Schnaken abzuhalten. Die Pflanze verdient wegen dieser Eigenschaft die größte Beachtung. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach geeignet, das theure und so oft verfälschte Insectenpulver vollkommen zu ersetzen. Am wirksamsten ist sie im grünen Zustand und in der Blüthe, wo sie auch eingesammelt werden sollte

—* **(Sennereigenossenschaften in Tirol.)** Im Bezirke Glurns sind seit dem Jahre 1869 11 Wintersennereien entstanden, welche in der letzten Sennperiode von 879 Kühen 13,042 Centner Milch verarbeiteten und hiervon

435 Ctr. 24¼ Pfd. Butter,
764 „ 75½ „ Käse,
86 „ 25 „ Zieger

erzeugten. Die Butter, welche nicht unumgänglich erforderlich war zum Hausgebrauche, wurde in kleineren Quantitäten zum Preise von 52 bis 54 Kr. per Pfund verwerthet. Der magere Käse wurde größtentheils nach Meran zum Durchschnittspreise von 18 bis 22 Fl. per Centner verkauft, der Zieger aber im Hause verwendet und nur in sehr kleinen Mengen zu 4 bis 5 Kr. per Pfund veräußert, die Molke endlich an die Mitglieder vertheilt.

---

* **Berlin**, 21. Mai. [**Stärkebericht.**] Eine Anregung zu lebhafterem Verkehr in Kartoffelfabrikaten fand in der abgelaufenen Woche nicht statt. Preise blieben bei fester Haltung der Abgeber sämmtlich unverändert. Für Fabrikkartoffeln wurde bei beschränktem Verkehr in unserer Mark, in Havelland, Spreewald, Oder-, Warthe- und Netze-Bruch für gesunde sandfreie rothe Qualitäten 45 — 48 Mk., und für geringere rothe und weiße Sorten bis 44 Mk. Alles per 1200 Kilogr. erste Kosten, bei Posten per Kasse frei Fabrik, Bahn oder Wasserstation bezahlt. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl, chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel und per Mai-Juni 13,50—13,75 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 13 — 13,25 Mk., ebenso per Mai-Juni. Prima Mittelqualitäten disponibel 12 — 12,50 Mk., secunda do. 11—12 Mk., tertia 9 –10 Mk. nominell. Alles in Säcken von 100 Kilogr. Brutto per 50 Kilogr. Brutto mit Sack frei Berlin Netto Kasse bei Posten von mindestens 5000 Kilogr. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima Kartoffelstärke und Mehl loco 12,50 bis 12,75 Mk. per 50 Kilogr., incl. Sack per Kasse. ab Bahn oder Wasserstation. Weizenstärke: anhaltend fest. Zu notiren: Prima Hallesche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 24¼—24½ Mk., Schlesische, Magdeburger und Pommersche 23 bis 24 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 21¼ bis 21¾ Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 18 — 20 Mk., Schabestärke 16 — 17 Mk., ordin. Abgangs-Qualitäten nach Bonität 14 — 15 Mk. Netto incl. Faß frei Berlin Kasse mit Discont.

Berlin, 21. Mai. [**Gemüse und Früchte.**] Frische Weintrauben a Kiste (1½ Pfund enthaltend) 12 Mk. Frische Erdbeeren a Kiste (1 Kilogr.) 12 Mk., frische Kirschen a Kiste (1 Kilogr.) 6 Mk., neue lange Kartoffeln a Liter 0,60 Mk., neue runde Kartoffeln a Liter 0,40 Mk., frische grüne Bohnen 0,50 Mk. a Mandel, neue Schoten pro Liter 0,50 Mk., neue Gurken a Stück 0,40 bis 2 Mk., Morcheln a Liter 1,25 Mk., neue Mohrrüben a Bund (2 Mandel) 0,60 bis 1 Mk., Teltower Rüben 1,50 Mk., Rosenkohl 1 — 2 Mk., Champignons 2—3 Mk., Chalotten 5 Mk., Perlzwiebeln 3—5 Mk., Lätsche 1—1,25 Mk., Sauerampfer 1,50 Mk., Brunnenkresse 2 Mk, Rabunzen 1—1,25 Mk. (Alles a 5 Liter.) Kopfsalat, französischer 2 — 4 Mk., hiesiger 0,75 — 1,50 Mark, Endiviensalat, französischer 2—5 Mk., hiesiger 1 — 2,50 Mk., Artischocken 4—6 Mk., Blumenkohl, französischer 12—18 Mk., Erfurter 8—12 Mk., hiesiger 6 bis 8 Mk., Spargel 0,25—1,50 Mk., Wirsingkohl, hiesiger 2 — 4 Mk., Weißkohl 2—4 Mk., Rothkohl 2—3 Mk., Sellerie 2—5 Mk., Meerrettig 2,25 Mk., Tomaten oder Liebesäpfel 4—12 Mk. (Alles a 1 Mandel). Grüne Orangen (Pommeranzen) a Dtzd. 1,75 — 3 Mk., Italienische und Tyroler Aepfel und Birnen a Dtzd. 9 bis 18 Mk., Spanische Weintrauben a Pfund 1,75 bis 2,25 Mk.

[**Marktpreise für Wild in Berlin**] am 21. Mai. Rehbock a 35 Pfd. 22,50 Mk., Birk- und Auerhahn 6 — 9 Mk., Lapins 3—7 Mk.

* **Breslau**, 22. Mai. [**Schlachtviehmarkt.**] Bei den Märkten der abgelaufenen Woche am 18. und 20. Mai betrug der Auftrieb:

1) 208 Stück **Rindvieh** (darunter 137 Ochsen, 71 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 bis 57 Mk., hochfeine Waare darüber, zweite Qualität 45 bis 48 Mk., geringere 27—30 Mk.

2) 626 Stück **Schweine**. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56—58 Mk., mittlere 47 bis 49 Mk.

3) 1050 Stück **Schafvieh**. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19 — 21 Mk., auch darüber, geringste Qualität 8 bis 10 Mk. pro Stück.

4) 346 Stück **Kälber** erzielten, da der Bedarf nicht zur Hälfte gedeckt wurde, gute Preise.

Breslau, 22. Mai. [**Spiritus.**] In **Spiritus** war in dieser Woche das Geschäft ohne Belang und Preise variirten nur unbedeutend, da jede Anregung fehlt. Im Termin-Geschäft waren nahe Sichten infolge von Deckungen und Realisationen noch ziemlich behauptet, dagegen spätere Termine matter. Im Spritgeschäft ist keine Aenderung eingetreten. Die Zufuhr der Brennereien findet bei den Spritfabrikanten und Destillateuren Empfang. Der größte Theil der Brennereien hat den Betrieb modificirt und zum Theil eingestellt. Man handelte per 100 Liter loco exclusive Faß 49,70 Mk. bez. u. Br., 48,70 Mk. Gd., per Mai und Mai-Juni 51 Mk. Gd., Juni-Juli 51 Mk. Gd., Juli-August 52 Mk. Gd., August-September 52,60 Mk. Gd., September-October 52,50 Mk. Br.

(B. u. H.-Z.) **Breslau**, 20. Mai. [**Wolle.**] Bei fortdauernd günstiger Stimmung war sowohl der Lagerumsatz, als auch das Contractgeschäft ziemlich lebhaft. Von alten Wollen sind für die Breslauer und Leipziger Kammgarnspinnereien ca. 350 Centner gewaschene Odessa-Wollen Anfangs der 80er Thaler und für Frankreich 300 Centner feine Schlesische Einschur hoch in den 70er Thalern bezogen worden, während in anderen Sorten ca. 300 Centner Detailkäufe für Lausitzer und österreichische Rechnung vorkamen. Im Terminhandel waren die Ankäufe bei mäßigen Preisen ganz massenhafte und sind vorjährige Notirungen mehrfach um einige Thaler überschritten worden.

Breslau, 22. Mai. [**Zuckerbericht.**] Auch diese Woche waren Brodzucker in schwachem Begehr und dementsprechenden Umsätzen bei ziemlich behaupteten Preisen, während gemahlene Zucker guter Frage begegneten bei spärlichen Offerten, welche zu vollen festen, mitunter auch etwas besseren Preisen schlank placirt wurden. Die anderen Zuckergattungen ohne Aenderungen.

Breslau, 24. Mai. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung blieb ferner außerordentlich fruchtbar und zwar warm, von einigen Gewitterregen unterbrochen. Im Saatengeschäft herrschte totale Windstille, es fehlte an jeglicher Anregung, so daß Preise ganz nominell sind. Rothklee 45—50 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Weißklee, 40 bis 55 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee 16—22 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Tannen-Klee 96—110 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Für Zuckerrüben scheint nunmehr der Bedarf ebenso gedeckt zu sein, wie an Futterrüben. Preise haben keine Veränderung erlitten. Prima sächsische Imperial 20—21 Mk. per 50 Kil. Netto. Wiesengräser geschäftslos, engl. Rheygras original 21—22,50 Mk., schles. 16—19,50 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee 24—36 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen ruhiger, gelbe 16 bis 18 Mk. pr. 50 Kilogr. Netto, blaue fehlen. Senf sehr knapp, 24 bis 36 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Breslau, 24. Mai. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** ruhig, pr 100 Kilogramm netto, weißer, 15,80—18,10—19,60 M., gelber 15,20—17,10—18,10 Mk. **Roggen** belebter per 100 Kilogr. netto, schlesischer 14,10—15,70 Mk., galizischer 11,50—14,60 Mk. **Gerste** matt, per 100 Kilogr. netto, schlesische 13,40—14,60 M., galizische 10,90—13,10 M., ungarische 13,10—14,10 M., **Hafer**, ruhig, per 100 Kilogramm netto schlesischer 14,30—16,60 M., galizischer 13,40—15,30 Mk., ungarischer 14,00—15,90 Mk. **Erbsen** offerirt, per 100 Kilogr. netto, Kocherbsen 17,50—20 20 M., Futtererbsen 14—16,50 M., **Wicken** ruhig, per 100 Kilogramm netto, 19,50 — 21,00 Mk. **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische 20 — 21 M., galizische 19 — 20,25 M. **Lupinen** offerirt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 15 bis 16,00 M., blaue 13—14 M. **Mais** behauptet, per 100 Kilogramm netto 13,60—14,20 M., **Oelsaaten** sehr fest, per 100 Kilogramm netto Winterraps 23—25—26 Mk., Winterrübsen 21—22,50—24,50 Mk., Sommerrübsen 21 bis 22,50—24,50 Mk., Dotter 19—22—23,50 Mk. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm 22,50—25,50—27 Mk. **Hanfsamen** beachtet, per 100 Kilogramm 19,50—20,50—21 M. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm netto, schlesischer 7,80—8,20 Mk., ungarischer 7—7,50 Mk. **Kleesaat**, matt, per 50 Kilogr. netto, weiß 36—45—51—70, roth 30—36—42—51, schwedisch 53—60—72, gelb 16,00—20. **Thymothee** unverändert, per 50 Kilogr. netto, 27—30—33 Mk. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm netto 11—11,50.

Frage und Antwort.

Antworten.

Käfer-Larven. (Nr. 41.) Die mir übersandten Larven sind die von Melolontha (Rhizotrogus) solstitialis. Sie verhalten sich in Lebensweise und Schädlichkeit gerade wie der Maikäfer, fressen wie dieser die Wurzelspitzen ab u. s. w. Der Käfer erscheint aber 1 Monat später.

Professor Seubert in Carlsruhe (Baden).

Subhastationen im Monat Juni.

2. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Das Rittergut Kujew, Areal 477 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1724 Thlr. Königl. Kreis-Gericht Pleschen.

3. Juni, Vormittags 11 Uhr: Das Rittergut Uhlenhof nebst Zubehör. Areal 382 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1320 Thlr. Königl. Kreisgerichts-Deputation Oranienburg.

5. Juni, Vormittags 10 Uhr. Erbtheilungshalber. Die den Erben des verstorbenen Gutsbesitzers Sperling gehörigen in Altprielipp und Sabes belegenen Grundstücke, Areal 252 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1416 Thlr. Königl. Kreisgericht Stargard.

14. Juni, Vormittags 11 Uhr. Das den Roeske'schen Eheleuten gehörige in Schönfeld belegene Grundstück Nr. 7. Areal 130 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 114 Mark. Königl. Kreisgericht Schneidemühl.

17. Juni, Vormittags 10 Uhr. Das Rittergut Krzyzanki, Areal 304 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1764 Thlr. Königl. Kreis-Gericht Gostyn.

17. Juni, Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle. Das Gut Colberg nebst Zubehör. Areal 250 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 405 Thlr. Königl. Kreis-Gerichts-Commission Storkow. (D. ldw. Z.)

Zur Recension eingegangen:

Grundzüge der Witterungskunde für praktische Landwirthe und Studirende der landwirthschaftlichen Lehranstalten. Von Dr. A. Masch. Zweite verbesserte Auflage. Wien 1875. Verlag von Faesy und Frick.

Die Pferdezucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. Bearbeitet von E. F. Müller, Professor an der Kgl. Thierarzneischule zu Berlin und G. Scharznecker, Kgl. Gestüts-Inspector in Wickrath. Erster Band: Anatomie und Physiologie des Pferdes. Von E. F. Müller. — Zweiter Band: Racen des Pferdes, Züchtung, Haltung, Pflege und Erziehung. Von G. Schwarznecker. Mit zahlreichen Racebildern und anderen in den Text gedruckten Abbildungen. Berlin. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey, 1874.

Die Rindviehzucht nach ihrem jetzigen rationellen Standpunkt. 1. Band. Anatomie und Physiologie des Rindes. Von Fürstenberg-Leisering. 2te Auflage, vollständig neu bearbeitet von E. F. Müller, Professor an der kgl. Thierarzneischule zu Berlin. Mit circa 600 in den Text gedruckten Holzschnitten. Lieferung 1. — Zweiter Band: Racen des Rindes, Milchwirthschaft, Züchtung und Fütterungslehre. Von Dr. O. Rohde, Professor der Landwirthschaft an der königl. Staats- und landw. Akademie Eldena. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 21 lithogr. Racebildern und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Lieferung 1. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey, 1875.

Landwirthschaftliche Jahrbücher. Zeitschrift für wissenschaftliche Landwirthschaft und Archiv des königlich preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums. Herausgegeben von Dr. H. v. Nathusius und Dr. H. Thiel. Berlin. Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey, 1875. Heft 1.

Berichtigung.

In dem Artikel „Ueber die Zusammensetzung des von Nebenweiden gewonnenen Futters" in Nr. 41, muß es Spalte 3 heißen: Lolium perenne; Anthoxanthum; Anthemis.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Den Herren Landwirthen

zur ergebenen Nachricht, daß wir unsere schlesische Agentur, nachdem Herr **E. Heidemann** in Liegnitz die Vertretung der Firma **August Vogel** in Liquidation übernommen, mit heute den Herren

W. Ruffer & Co. in Liegnitz

übertragen haben.

Unter Hinweis auf den weitverbreiteten Absatz, welchen unsere Fabrikate seit Jahren in Schlesien gefunden haben, können nur versichern, daß wir auch ferner unter Beobachtung aller Neuerungen ebenso leistungsfähige als dauerhafte Maschinen liefern und sämmtliche eingehende Bestellungen allseitig befriedigend ausführen werden.

Leipzig-Reudnitz, am 11. Mai 1875.

Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei
vm. Goetjes, Bergmann & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung der

Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei
vm. Goetjes, Bergmann & Co.,

erlauben wir uns noch zu bemerken, daß wir die Fabrikate der Genannten stets am Lager halten, somit jederzeit im Stande sind, Bestellungen prompt zu erledigen. Wir bitten bei eintretendem Bedarf in **landwirthschaftlichen Maschinen**, einschließlich **Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen, stationären Dampfmaschinen, Pumpen, Sägewerken** 2c. geschätzte Aufträge auf uns geneigtest zu übertragen und überzeugt zu sein, daß jedem Auftrage gewissenhafte Ausführung gewidmet wird.

Selbst Inhaber einer Maschinenfabrik und Eisengießerei und reichlich versehen mit Reservetheilen, vermögen wir die umfangreichsten Reparaturen schnell auszuführen.

Liegnitz, am 11. Mai 1875.

W. Ruffer & Co.,
Maschinenbau-Anstalt.

Hôtel Junghans,
Breslau, Claassenstr. 10,
vis-à-vis dem Centralbahnhof, [960
empfiehlt sich zum bevorstehenden Maschinen- und Wollmarkt einer hochgeneigten Beachtung.

Das Hospiz des Ev. Vereinshauses in Breslau,
Holteistraße Nr. 6 und 8 (Mittelportal),
bietet stillen Reisenden größere und kleinere freundliche Logirzimmer, 1—2 M. pro Tag, 6, 9, 12 M. pr. Woche, 18, 27, 36 M. pro Monat. [712-x

Kartoffel-Ausstellung
in der Haupt- und Residenzstadt Altenburg, Herzogthum Sachsen-Altenburg,
vom 14. bis 20. October 1875.
Dieselbe umfasst: 1. Kartoffeln. 2. Geräthe zur Kartoffelcultur und -Untersuchung. 3. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen über die Kartoffelpflanze und ihre Cultur. — **Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen sind möglichst früh im Monat August einzusenden.** — Programme und Anmeldebogen auf postfreies Verlangen kostenfrei zu beziehen durch sämmtliche landwirthschaftliche und Gartenbauvereine Deutschlands, sowie durch den [446
Vollzugs-Ausschuss für die Kartoffel-Ausstellung zu Altenburg in Sachsen, Herz. Altenburg.

Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in
Breslau, Klosterstraße Nr. 2. [75-

Ein junger Mann sucht Stellung als Eleve auf einem großen Gut. Gefl. Offerten erbittet **Johannes Schneider**, Leipzig, Elisenstr. 13,b II. (H. 32718). [1161-2

Ich suche zum beliebigen Antritt eine Stelle als Oberbeamter zur Bewirthschaftung eines Gutes gegen fixirtes Einkommen oder gegen Antheil vom erzielten Reinertrage und kann meine Befähigung hierzu sowohl durch Empfehlungen, wie durch eine zehnjährige selbstständige und erfolgreiche Geschäftsführung nachweisen. [1154-x
Schmidt,
Gutsinspector in Poremba bei Leschnitz.

A. & F. Rahm Nach- folger Stettin etablirt seit 1834 und in **Berlin NW.** Niederlage Universitätsstraße 3.

Engl., amerik. und deutsche landwirthschaftliche Maschinen (nur Specialitäten), u. a. Brown & Mays berühmte Locomobilen mit Vorwärmer auf Siedetemperatur. **Nalder & Nalders** preisgekrönte Dampfdreschmaschinen als einfach und leistungsfähig berühmt. **Barfords** billige Dampf Pflüge. — **Hornsbys** unübertroffene Mähmaschinen u. s. w. [1129:8

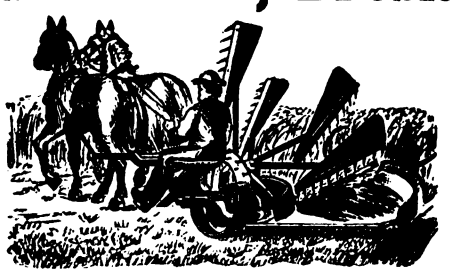
Der XII. Breslauer Maschinenmarkt

wird abgehalten am 8., 9. und 10. Juni. (1103

Die Markt-Commission.

Mähmaschinen

Gebr. Gülich, Breslau.



Maschinen, welche sich als die besten bewährt und als solche bekannt sind, bedürfen keiner auffälligen Anpreisung. Wir bitten daher die Herren Reflectanten, denen es an Gelegenheit gefehlt, sich selbst zu überzeugen, welche Maschine die bessere ist, bei bekannten Maschinenbesitzern Erkundigungen einzuholen und uns alsdann frühzeitig mit Aufträgen zu beehren.

Gebr. Gülich, Breslau, [992:x

Größtes Depôt landw. Maschinen.

Stiften-

Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

fabriciren speciell [803:x

UMRATH & COMP., PRAG

landwirthsch. Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG oder H. LEZIUS in BRESLAU brieflich wendet, erhält einen **Fabriks-Catalog,** worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigedruck. sind, **umsonst** und **franco** zugeschickt.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei

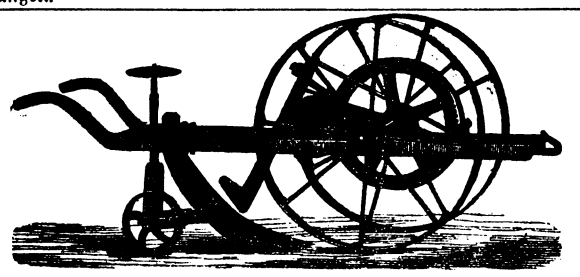
von Heinrich Lanz in Mannheim

liefert als Specialitäten

Hand- und Göpeldreschmaschinen von vorzüglichster Construction und sorgfältigster Ausführung.
Futter-(Häcksel) Schneidmaschinen von anerkannter Solidität und Leistungsfähigkeit für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb. [1177:8

Leistungsfähigkeit pro 1875 total 12—13,000 Maschinen.

Ausführliche illustrirte Cataloge auf Anfragen gratis und franco. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.



Für Cegielski's

Neuen Patentirten Kartoffel-Ausgraber mit Exzenter

ist uns der Debit für Schlesien übertragen worden.

Wir nehmen Bestellungen darauf in unserem Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 17 entgegen, wo auch ein Exemplar zur Ansicht aussteht.

Auf Wunsch versenden wir Beschreibung und Zeichnung.

Preis loco Breslau 93 Thlr. oder 279 Mark. [1169:1

Breslauer Commissions-Bank.

Zum Maschinenmarkt

empfehle, außer diversen anderen Maschinen, folgende einer gütigen Beachtung: [1173:6

Kartoffel-Legemaschinen, Graf Münster's Patent, Graber, Heuwender, Pferderechen, Breitsäemaschinen und Flachs-Brech-Maschinen.

F. W. Warneck, Oels i. Schles.

G. A. Opelts Knopfhandlung,

jetzt **Junkernstraße Nr. 28,** neben dem grünen Adler empfiehlt: Livreeknöpfe aus bestem Neusilber und vergoldet mit Buchstaben und mit Kronen auch mit Buchstaben und Krone. Livreeknöpfe mit Wappen oder Monogrammen sowie die erforderlichen Stanzen werden angefertigt.

Echte Hirschhornknöpfe, Forst und Jagdknöpfe und Beamtenknöpfe jeder Art. [1139:4

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Antragsformulare versendet franco und stellt Agenten an im Reg.-Bezirk Liegnitz der Generalagent Staatsanwalt a. D. **C. von Schmidt,** Gr.-Glogau. [775

Depôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.

Superphosphate mit und ohne Stickstoff. **Chili-Salpeter** mit 15—16 Procent Stickstoff. **Kali-Natron-Salpeter** mit 14—15 Procent Stickstoff und 12—15 Procent Kali in salpetersaurer Form.

Fray-Bentos-Futter-Fleischmehl (Liebig's Extract-Compagnie) mit ca. 74 Procent Nährstoffen, 12 Procent Fett; vorzügliches Futtermittel für Schweine, empfehlen (1042:x

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Fowler'sche

Dampf-Pflüge.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen und Unternehmern unsere Dampfpflüge nach dem (4890-x

Zwei-Maschinen-System,

von welchem jetzt über **100** Apparate in Deutschland und Oesterreich im Betriebe sind

Unsere **neuen kleineren Zwei-Maschinen-Apparate** im Preise von ca. 9000 Thalern mit 3 Furchen-Pflug und 5 Zinken-Grubber und einer Tagesleistung von 10 bis 12 Morgen Pflugarbeit und 15 bis 18 Morgen Grubberarbeit eignen sich besonders für kleinere und mittlere Güter. Die Dampfmaschinen sind zum **Dreschen** eingerichtet.

Für steinigen Boden haben wir neue sehr zweckmässige Geräthe.

Brochüren und Cataloge versenden wir gratis.

John Fowler & Co. Magdeburg.

Zuchtviehverkauf.

Das Dom. **Krippitz** bei Eisenbahn-Station Strehlen verkauft 200 junge Mutterschafe, meist Zutreter, nach der Schur abzunehmen.

Besichtigung derselben in der Wolle kann in nächster Zeit noch stattfinden.

Ebenso stehen sprungfähige Bullen Amsterdamer Race, größtentheils silbergrau, zum Verkauf. Vater derselben auf der Bremer Thierschau prämiirt.

Mutter zu den beiden ersten Milcher-Klassen gehörig, deren Jahresertrag 3000 Liter und dem annähernd ist, wie aus geführten Listen ersichtlich. 1152:3)

Dom. Gabel pr. Tschirnau sucht zum 1. Juni 8 junge, nutzbare Kühe zu kaufen — aus gesundem Stalle, und bittet um gefl. Offerten mit Preisangabe. [1164:5

1000 Ctr. Kartoffeln

verkauft frei Bahnhof das Dominium **Weichnitz** bei **Quaritz** [1155

Donnerstag, 3. Juni cr., Vormittag 10 Uhr,

werden auf dem Dominialhofe zu **Wallendorf** bei Noldau R. O.-C. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft: [1166:7

Bottiche à 3000 und 2000 Quart, theils neu, theils in Eichenholz, Spiritusfässer, ein Dampfkessel, 1871 neu, 1 Kühlschiff, 1870 neu, 2 Breitsaat-, 2 Siede-, 1 Rapsdrill-, 1 Kleesaat-Maschine, 1 Roßwerk mit Schrotmühle.

Gedämpftes Knochenmehl

mit 4—4½ pCt. Stickstoff und 21—22 pCt. Phosphorsäure verkauft loco Bahnhof Löwen und Grottkau die 522:x

Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle Kirchberg b. Koppitz.

Ein **gebildeter** junger Landwirth, aus **anständiger** Familie, evang. Relig., 4 Jahr beim Fach, dem die **besten Empfehlungen resp. Zeugnisse** zur Seite stehen, sucht zum **1. Juli** d. J. **selbständigere** Stellung **unter Leitung** des Besitzers. **Aufnahme in die Familie erwünscht.** Offerten wolle man gütigst sub **R. S. Freyhan Post, Schlesien,** einsenden. [1157

---

1 Oekonomie-Beamter,

26 Jahre alt, katholisch, 7 Jahre gedient in Preußen und Oesterreich bei **einer** Herrschaft, sucht, mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, möglichst **selbstständige Stellung** oder eine **gute Assistentenstelle.** Gefl. Offert. sub **B. 1577** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten [1163

---

1 Oekonomie-Verwaltungs- und Rechnungs-Beamter,

37 Jahre alt, noch bedienstet, sucht für 1sten Juli c. a. oder später wegen gegenw. nicht conv. Anstellung anderweitig. Engagement als: **Rentmeister für größeren Güter-Complex, oder Beamter für Registratur, Calculatur und Revisions-Fach, für Amts-Vorsteher-Geschäfte größerer Güter-Administrationen und industrieller Etablissements.** Routine und Qualification im **Rentamts-Fach,** in der **landwirthschaftl. Ges.-Buchführung,** sowie **der einfachen u. doppelten kaufmännischen.** Außer **directer Beweisführung** auch nachw. durch **gute Zeugnisse** und **Empfehlungen.** Erf. Falls **Cautions-Leistung. Vorherige pers. Rücksprache als sachgemäß erwünscht.**

Gen. Offerten unter Chiffre **F. L. Z. Nr. 91** z. Weiterbef. a. d. Expedit. d. Landwirth erbeten. [1172

Ein erfahrener Landwirth,

unverheirathet, militairfrei, Mitte der dreißiger Jahre, der seit 1870 selbstständig wirthschaftet, sucht die Verwaltung eines Gutes zu übernehmen. Derselbe offerirt die besten Zeugnisse und ist der Herr Oberamtmann **Tränhardt** zu **Neuzelle** bereit, Referenzen zu ertheilen.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition des „Landwirth", Breslau, Schweidnitzerstraße 47, unter **L. Nr. 36** entgegen. [1110

Vom 1. Juni ab.

Mein Lager

der echten amerikanischen

Original-Mähmaschinen

von

Wheeler & Wilson

in **New-York,**

das einzige in Schlesien, verlege ich **am 1. Juni cr.** nach der

Schweidnitzerstraße 8, 1. Et.

Eingang Schloßohle.

Breslau im Mai 1875.

C. Neumann.

Patent-Röhren-Dampfkessel

von

J. Belleville & Comp. Paris

fabriciren

Röhren-Dampfkessel, für die geringste und größte **Anzahl Pferdekräfte,** dieselben empfehlen sich durch **große Brennmaterial-** und **Raumersparniß, schnelle** Dampfentwickelung (in 15 bis 25 Minuten ist voller Druck zu erhalten) **Regelmäßigkeit** und **Sicherheit** im Betriebe, (keine Explosions-Gefahr) **hohen** Dampfdruck, **trockenen** Dampf, **leichte Reinigung,** geringe und leichte **Reparatur, Dauerhaftigkeit** und **billige** Anlage 2c. 2c.

Dieselben auch mit **Dampfmaschinen** verbunden, als äußerst **ökonomische** und in **jeder** Hinsicht **practische Locomobile. Zeugnisse, Beschreibungen, Zeichnungen, Preislisten** u. s. w. **kostenfrei** durch unsern

Vertreter M. J. Gendebien, Ingenieur in Breslau. 1133:9)

Herrn M. J. Gendebien, Breslau.

Wicheldorf-Bergmühle bei Sprottau, den 9. Mai 1875.

Den Empfang Ihres Geehrten vom 3. dieses bestätigend, theile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit der von Herrn Belleville und Comp. Paris, bezogenen Locomobil-Maschine mit Patentkessel hinsichtlich **Leistung** und **geringem Verbrauch** von **Kohlen sehr** zufrieden bin.

Hochachtend E. Stein.

Zu dem diesjährigen Maschinen- und Wollmarkte in Breslau bringe ich wieder einen Transport auserlesenster hochtragender Kühe und Fersen, ebenfalls sprungfähige Bullen edelster Abkunft; holländischer und ostfriesischer Race, ich empfehle selbige zu geneigtem Ankauf, und nehme gleichzeitig Aufträge auf obige Rindviehgattungen entgegen.

Stand, Schwertstraße 7. 1158:0)

Leer, Provinz Hannover. K. C. Rüst.

Hierdurch erlaube ich mir den Herren Gutsbesitzern die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in diesem Jahr eine ganz neue (1091:x

Vorrichtung an die Kartoffel-Ausgrabemaschine

angebracht habe, wo die Kartoffel ganz in derselben Furche aufzuklauben, wo selbige gewachsen sind.

Die Maschine läßt sich in dem leichtesten, wie im schwersten und steinigsten Boden gebrauchen und erfordert nur die Hälfte der Leute zum Aufklauben, als von jeder früheren Maschine.

Ich werde vom 8. bis 10. Juni in Breslau mit 4 Stück Maschinen am Platze sein, wo selbige in Augenschein genommen werden können. Patent habe ich bereits nachgesucht. Achtungsvoll

W. Orbe.

Maschinenfabrik in Creuzburg OS.

Ostsee-Fett-Heringe (neue vom Frühlingsfange). Prämiirt Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neu erfundenen pikant und wohlschmeckenden Sauce **marinirt** und in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Einfluß ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delikatesse in wenig Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften gefunden hat, in Dosen von 9 Pfd. à Dose 6 Mark, desgl. in feinster Tafelbutter **gebraten** à 6 Mk. **Flomenheringe** gesalzen à 4½ Mk. **Geräucherte Heringe** à Kiste von 7 Pfd. 4 Mk. versende gegen baar oder Nachnahme. Auch in allen renommirten Delikatesshandlungen und Restaurationen vorräthig. [858 **H. Haesche in Barth a. d. Ostsee.**

Die geehrten Besucher des Maschinenmarktes

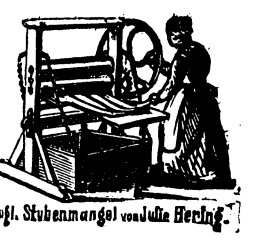
WASCHMASCHINE v. Julie Hering.

macke ich im voraus auf meine anerkannt guten [1072:4

D. Amerik. Wasch- und Wringmaschinen, Engl. Stubenrollen

und auf die von mir geführten vorzüglichen

Lefeldt'schen pat. rot. Buttermaschinen



engl. Stubenmangel von Julie Hering.

aufmerksam, mit denen ich auf dem Markt vertreten sein werde. Das Waschen und Rollen werde ich wiederum zeigen lassen.

Julie Hering,

Breslau, Alte Taschenstraße 17.

Lager von Eisschränken, Holzwringen, Closets 2c.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse.

à Pfd. über 4000 Pillen enthaltend = 1 Mark, à Ctr. = 90 Mark. **Gift-Butter gegen Ratten und Hausmäuse,** à Büchse = 3 Mark. **Restitutions-Fluid,** à Originalflasche 1½ Mark, 10 Flaschen 14 Mark. **Arnica-Tinctur,** à Originalflasche 2 Mark, 10 Flaschen 18 Mark. **Heil-Balsam für Pferde und Rindvieh,** à Flasche 3 Mark,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität [885:x

Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.